

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **11 (1855)**

Heft 20

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der W o l f h e i t z

Honny soit qui  
mal y pense.

11. Bd.  
1855.



N<sup>o</sup> 20.  
19. Mai.

## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, D e f f e n t l i c h k e i t u n d G e f ü h l.

### Neue Bildersibel ohne Bilder.

(Dem jüngsten Nachwuchs der vaterländischen Häfelschule gewidmet.)

Der Affe naschhaft ist und geil.  
Advokaten sind des Landes Heil.

Der Bär ist ungeleckt als Kind.  
Beamte stets sehr höflich sind.

Das Crocodill ist ein Reptil.  
Commissäre kosten niemals viel.

Der Esel dünkt sich sehr gescheut.  
Erziehungsräth' sind weise Leut.

Der Fuchs ist schlau und wohlgemuth.  
Finanzminister haben's gut.

Der Gänsrich führt die Gänse an.  
Gemeinden der Gemeindammann.

Der Hase läuft nicht gut bergab.  
Helden hat es viel beim Stab.

Der Iltis wird am Wind erkannt.  
Juden sind hier nicht bekannt.

Der Kuckuk legt in's fremde Nest.  
Kassendiebe setzt man fest.

Der Löwe brüllt in Wüstenei'n.  
Lehrer muß stets nüchtern sein.

Der Molch ist dick und lebt im Sumpf.  
Magnaten spielen gerne Trumpf.

Das Nashorn hat gar dicke Haut.  
Notaren wird viel anvertraut.

Der Ochse zieht den Pflug im Feld.  
Oberst wird nicht jeder Held.

Der Pfau mit seinem Schweif stolzirt.  
Pfarrherrn sind oft drangsalirt.

Das Quagga schöne Zeichnung hat.  
Quackfalber heilen Haut und Staat.

Der Rabe stiehlt mit großer Kunst.  
Richter urtheln nie nach Gunst.

Die Scheerm Maus wühlet in dem Sand.  
Schanzer ist ein schöner Stand.

Das Tagpfauauge schwärmt im Lenz,  
Tagdiebe in der Residenz.

Der Uhu schreit im Wald bei Nacht.  
Unterförster halten gute Wacht.

Der Vampir saugt im Schlaf das Blut.  
Wirthe stehn dem Rathsaal gut.

Die Zecke beißt sich in die Haut.  
Zollner oft durch d'Finger schaut.

## Neuestes mostindisches Brieffelleisen.

Aus Ladiesfield wird uns folgender Zug anerkennungswerthen Sittlichkeitgefühls gemeldet. Einige dort angeessene Verehrer des heiligen Vogels Ibis erlaubten sich einem Paar dieser Thiere auf dem Dache des Wischnutempels ein Nest zu erbauen. Die Vögel entblödeten sich nicht, selbst auf diesen heiligen Zinnen ihrer ehelichen Zärtlichkeit sich hinzugeben, was begreiflich nicht ermangeln konnte einigen Braminen und Derwischen, die von der gegenüberliegenden Bayaderenpagode diesem entweihenden Treiben zuschauen mußten, großes Aergerniß einzulösen. Diese ehrwürdigen Männer machten sich sogleich an's Werk, den Skandal, welcher ihrem feinen Zartgefühl so großen Anstoß gegeben hatte, zu beseitigen und es gelang ihnen dann auch von Sr. Herrlichkeit dem Lord Oberkommissär den Befehl zu erwirken, daß das Ibisnest von dem Dache des Wischnutempels entfernt werden solle.

Auf dem flachen Lande drohten die Heuschrecken große Verwüstungen anzurichten, wenn sie nicht vor Ablegung ihrer Brut vertilgt wurden. Da jedoch die niedern Rasten eben mit Bestätigung der Landesvorsteher beschäftigt waren, so ward beschlossen das Volk erst dann mit dem Einsammeln der Heuschrecken zu behelligen, wenn der Rath der Alten wieder gewählt sein würde. Unterdessen legten dann auch die Heuschrecken ihre Eier ungestört in die Reis- und Yamswurzelfelder.

Der Nizzam hat einen eben aus dem Dienst des Dalai-Lama heimgekehrten Sikh-Hauptling zum Oberbefehlshaber seiner Artillerie, bestehend aus sechs Ragenköpfen, ernannt, was auf kriegerische Absichten jenes tributpflichtigen Fürsten dürfte schließen lassen.

Es bestätigt sich, daß die Rani von Frankistan die frühere Residenz ihres Gemahles, Arénaguhr, wieder an sich gebracht habe, und nächstens einen Aufenthalt daselbst zu machen gedenke, worüber große Freude im Lande, insbesondere beim gesunden Kern, der Bevölkerung, welcher die Vertheilung von Honigkuchen, während des Aufenthalts der frühern Rani und ihres Sohnes, gegenwärtigen Maharadschahs von Frankistan, noch in dankbarer Erinnerung hat.

Ferners geht noch immer stark die Rede, daß sich die Nabobs von Schöppsabaddazu entschließen werden ihr Territorium an die mostindische Compagnie abzutreten, versteht sich gegen starke Jahrgelder. Ein reicher Engländer machte denselben kürzlich das Vergnügen, sie der Belagerung von Sebastopol beiwohnen zu lassen, indem er eine Bretterbarake mittelst Schlüsselbüchsen beschließen ließ. Der in dortigem Schatzgewölbe aufbewahrte Edelstein, zubenannt der Kameelhöcker des Reichthums, hat noch immer keinen Käufer gefunden.

## Der Kommode Schnauz.

(Basilorisch.)



Bebbi: Watsch du, worum unser Hauptme Hauptmann so e grislige Schnauz het?

Schaggi: Nat!

Bebbi: Daß me z'Nacht nit wisse soll, ob er hinte vo vorne oder vorne vo hinte her kunt.

## Aus der Pariser Weltausstellung.



Ein Bruchband von Krüsi-Altheer.

(Zur radikalen Heilung des Bruches zwischen den Westmächten und Rußland bestimmt.)

## Feuilleton.

Aus einer culturstaatlichen Parlamentsverhandlung.

Großrath B.: Herr Präsident, meine Herren! Ich beantrage das Wort „einen“ in diesem Paragraphen zu streichen.

Viele Stimmen: Unterstützt! Unterstützt!

Präsident L.: Ich werde also diesen Antrag in Abstimmung bringen. Diejenigen von Ihnen, meine Herren, welche Einen streichen lassen wollen, belieben aufzustehen!

(Allgemeiner Aufstand. Anhaltendes Geräusch.)  
Da nunmehr die Mehrheit Gelegenheit gehabt hat ihrem Drange Luft zu machen, so bitte ich Sie die Berathung wieder ruhig fortsetzen zu wollen.

Muster respektwidrigen Zeitungstyps.

Der landwirthschaftliche Verein der March wird sechs Stück Vieh mit Hrn. Bezirksammann Diethelm nach Paris senden.

Luzerner Zeitung u. a. m.

Ein gemeinderäthliches Zeugungszeugniß.

Dem seine hiesige Heimatgemeinde zu verlassen und nach Amerika auszuwandern gedenkenden J. A. S., Bürger unsrer Gemeinde, unverheiratheten Standes, ertheilen wir hiemit zu seinem fernern Vorkommen das zufriedene Zeugungszeugniß, daß er seit seinem Hiersein sich in allen Theilen fleißig und Redlich betragen und aufgeführt hat und daß er seine fünf kleinen und unmündigen Kinder (außer Ehe) rechtschaffen aufgezogen hat, weshalb daher ihm und seiner Familie dieß Athesstaat mit allen Ehren ausgestellt wird.

N. N., den 2c.

Namens des Gemeinderaths allda:  
Der Gemeindeammann N. N.

Der Gemeinbeschreiber,  
Für denselben:  
N. N. Gemeinderath,  
mit + Zeichen.

**Centralbahnlisches Privat-Telegraphendrama.**

I. Akt (Bahnhof Basfiora).

**Direktor Tuback:** Telegraphiren Sie nach Viefstal, daß ich mit dem ersten Bahnzug eintreffen werde.

**Telegraphift:** (Läßt den Apparat spielen.) Ich werde nicht gehört. Es muß eine Störung vorhanden sein.

**Direktor:** Fatal! (Dampft ungemeldet davon).

II. Akt (Bahnhof Viefstal).

**Direktor:** Ich wollte Ihnen melden, daß ich herkomme. Warum gaben Sie kein Zeichen?

**Telegraphift:** Es war Apparatenstörung, jetzt ist's aber wieder in Ordnung. So eben kommt eine Depesche.

**Direktor:** Lesen Sie sogleich, was telegraphirt wird!

**Telegraphift:** (Liest.) „Einandermal sei früher auf dem Bureau; der Tuback kommt nach Viefstal, da wirst du einen famöfen Puger erhalten in bekannter Manier —“

**Direktor:** Wart' ich will's euch eintreiben! — Von nun an soll euch das Papier beim Zoll zugemessen werden und ihr müßt alle Depeschen zur Controlle abgeben. Ihr Raibe! —

(Geht grimmig ab.)

**Aus der culturstaatlichen Metropole.**

**Meier:** Hesch g'hört, wie in Paris während dr Ausstellig d'Logis so unverschant thüür sy? Für es möblierts Zimmer zahlt me nit minder als fünf Fränkli per Tag!

**Dreier:** Das isch no nüt geze z'Ararau.

**Meier:** Wie so?

**Dreier:** Do zahlt me für es Zimmerli, wo nüt drin isch, jährlich zweidusig Fränkli.

**Die Aufgabe der eidg. Pulverkommission.**

**Meier:** Was soll das mit der eidgenössischen Pulverkommission, welche letzthin in der Bundesstadt versammelt war?

**Dreier:** Die sollte herausbringen, welche unster disponiblen politischen Größen das Pulver erfunden hätte. Weißt du — wegen den nächsten Bundesrathswahlen!

**Meier:** Und was war das Resultat?

**Dreier:** Daß sie sich bis auf nächsten Micheltag vertagt hat.

**Ausserannoncen.**

XX.

Es wird eine Ausfchenferin mit Hinterlage gesucht, Bollwerk No. 264.

Berner Intell. No 119.

**Briefkasten.** Sepeli. Wir wünschen einige erläuternde Randbemerkungen zu erhalten, bevor wir uns über die Aufnahme der interessanten Correspondenz entscheiden. — J. S. in G. B. folgt vielleicht das nächstemal. — X. Y. Schönen Dank für den pikanten telegraphischen Bericht. — Beobachter. Zu lokal. — A. B. C. Alleweil sattig! — N. in R. Das Faktum war uns schon von anderer Seite mitgetheilt worden; merci tout-de-même. — M. A. in A. So recht? — J. L. S. Grätias! — J. F. in N. und P. in S. Ihre Einsendungen sind in den Händen unfres Zeichners, der sie illustriren wird. — A. B. in G. In nächster Nummer. — A. in L. Das Bild wird kommen. — Aha. Ist nicht schon in den fliegenden Blättern Aehnliches dagewesen? — Δ in B. Wir bitten uns schon deshalb eine zweite Probe aus, um eine Doublette Ihrer werthen Unterschrift zu erhalten, die wir nicht recht zu entziffern vermochten. — M. S. Cela viendra.

**Anzeigen zum Postheiri.**

**Neue Erfindung.** — J. ALEXANDRE IN BIRMINGHAM UND BRÜSSEL. — **Neue Erfindung.**

**CEMENT-FEDER,**

in 4 Sorten: breit, mittel, fein und extrafein,  
jede Sorte zu 5 Fr. per Schachtel von 12 Duzend,

zu haben bei **Jent & Gaymann** in Solothurn und Bern, ferner bei F. Bigler Kramgasse Nr. 150 in Bern, bei J. Weger in Murten, und in der Schreibmaterialienhandlung von Lorenz Helbing, Buchbinder und Futeralarbeiter in Napferschwyli.

Diese vorzügliche Stahlfeder erhält durch eine besondere chemische Zubereitung, welche man Cementation nennt, die Biegsamkeit der Gänsefeder, und wird von der Tinte durchaus nicht angegriffen (oxidirt nicht). Sie ist in England und Frankreich patentirt.